



„Wie lange können Bewohnerinnen und Bewohner im Alter in der ARGO bleiben?“

Diese Frage höre ich oft von Angehörigen und an der ARGO interessierten Personen. Ich antworte dann jeweils, dass wir den betreuten Menschen so lange wie möglich ein gutes Zuhause bieten wollen. Aber was heisst das eigentlich?

So einfach ist es manchmal nicht. In unserer neuen Ausgabe des FOCUS haben wir beschrieben, wie unsere Institution und vor allem unser Personal dank grossem Interesse und innovativer Arbeit die Chancen zur Weiterbildung nutzen, um die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst optimal und bedarfsgerecht betreuen zu können und es ihnen damit zu ermöglichen, so lange in ihrem Zuhause zu bleiben, wie es nur geht. Der Betreuungsbedarf hängt direkt zusammen mit ihrem Gesundheitszustand bzw. Alter. Es gilt, sich das nötige Fachwissen anzueignen, um ihren Verbleib in der ARGO ermöglichen zu können. Sich mit der Krankheit Demenz auseinanderzusetzen, ist dabei eine sehr wichtige Aufgabe.

Für unsere älteren, oft langjährigen Bewohnerinnen und Bewohner nehmen wir diese grosse Herausforderung gerne an und können ihnen einen grossen Wunsch erfüllen.

Franco Hübner, Geschäftsführer

DEMENZ: CHANCE UND HERAUSFORDERUNG FÜR INSTITUTIONEN

Die Anzahl von Personen mit einer geistigen Behinderung, welche ein hohes Alter erreichen, steigt stetig. Die Institutionen für Menschen mit Behinderung, somit auch die ARGO, stehen aufgrund dieser Entwicklung vor neuen Herausforderungen. Auch Menschen mit einer geistigen Behinderung können an Demenz erkranken. In der Betreuung dieser Personen stossen die Institutionen zum Teil an ihre Grenzen. Das kann dazu führen, dass die Betroffenen in ein Pflegeheim wechseln müssen. Die Pflegeheime wiederum verfügen in der Regel über zu wenig Fachwissen im Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung, was den Wechsel für die Betroffenen zusätzlich erschwert.

Da wir in der Betreuung von Klientinnen und Klienten mit Demenz immer wieder an unsere Grenzen stiessen, wurde 2019 im ARGO Wohnheim Davos ein Forschungsprojekt initiiert. Das Ziel des Projekts war, mögliche Stolpersteine der Betreuung von demenzerkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern zu erfassen und, darauf aufbauend, Schritte zur Optimierung der Betreuung einzuleiten.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz im Forschungsprojekt und die Reflexion der Erfahrungen bei der Begleitung von betroffenen Bewohnenden haben unser Fachwissen erweitert und die Betreuung und Begleitung verbessert. Gerne gebe ich hier einen Einblick in unser Projekt und die daraus resultierenden Erkenntnisse und Entwicklungen.

Was ist Demenz und wie wirkt sie sich aus?

Die Krankheit Demenz entsteht aufgrund einer Erkrankung des Gehirns, die fortlaufend zunimmt. Eine Demenzerkrankung geht immer mit dem Abbau von kognitiven, intellektuellen und aktionalen Fähigkeiten einher.

Dieser Abbau hat Einfluss auf Gedächtnis, Denken, Orientierung, Auffassung, Lernfähigkeit, Sprache und Urteilsvermögen. Das hat zur Folge, dass es zu einer Veränderung der emotionalen Kontrolle und des Sozialverhaltens kommt. Das ist bei allen Menschen gleich, ob mit oder ohne Behinderung.

Der Verlauf einer Demenz wird in drei Stadien mit entsprechenden Symptomen unterteilt:

Im **Frühstadium** kann der Alltag zuerst noch weitgehend bewältigt werden, ist jedoch von Verwirrtheit geprägt. Das Kurzzeitgedächtnis ist betroffen: Das Speichern und Wiedergeben von neuen Informationen gelingen nicht mehr. Das Langzeitgedächtnis hingegen funktioniert in dieser Phase noch. Im Umgang zeigen sich oftmals ängstliche Reaktionen, emotionale Probleme und veränderte Verhaltensweisen wie zum Beispiel Zurückgezogenheit, Frustration oder eine generelle Verlangsamung beim Ausführen von Aktivitäten oder beim Sprechen.

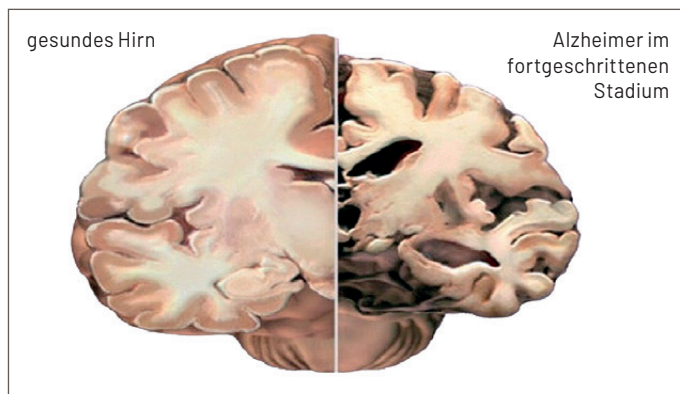
Im **mittleren Stadium** ist das Ausüben vertrauter, früher selbstständig erledigter Tätigkeiten fast nur noch mit Unterstützung möglich. Es erfolgt ein massiver Abbau von körperlichen und geistigen Fähigkeiten, sodass eine umfassende Assistenz nötig wird. Essen und Trinken sind beeinträchtigt, es besteht Verschluckungsgefahr. Der pflegerische Unterstützungsbedarf wird immer grösser.

Im **späten Stadium** ist die gesamte Persönlichkeit der betroffenen Personen verändert. Sie können auch vertraute Personen nicht mehr erkennen. Gedankengänge können kaum noch nachvollzogen werden. Betroffene benötigen vollumfängliche Unterstützung und Hilfe, da sie komplett auf ihre Umwelt angewiesen sind. In den meisten Fällen geht

die Sprache ganz verloren. Die Personen werden bettlägrig. Es treten in vielen Fällen auch Begleiterkrankungen wie Lungenentzündungen oder chronische Infekte auf. Schluckstörungen führen zu einem Abbau des Körpergewichtes. Schlussendlich erfolgt der Tod.

Demenz und Trisomie 21

Gemäss wissenschaftlichen Erkenntnissen besteht bei Menschen mit Trisomie 21 ein erhöhtes Risiko, an einer Demenz, meist Typ Alzheimer, zu erkranken. Wir können diese Erkenntnisse aus unserer Praxis bestätigen. Menschen mit Trisomie 21 erkranken rund 20 Jahre früher als andere Personen. Erste Anzeichen treten bereits im Alter ab 35 Jahren, mehrheitlich aber zwischen 50 und 60 Jahren auf. Die Ursache dafür ist wissenschaftlich noch nicht vollständig geklärt.



FORSCHUNGSPROJEKT

Da wir im Praxisalltag oft mit Herausforderungen und Schwierigkeiten bei der Betreuung und Begleitung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Demenz konfrontiert waren, reflektierten wir unsere Praxiserfahrungen anhand von sieben theoriebasierten Kriterien und suchten nach entsprechenden Verbesserungsmöglichkeiten. In der Literatur werden folgende Punkte als Stolpersteine in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit einer Demenz in Behinderteninstitutionen beschrieben:

Räumliche Gegebenheiten

Wenn die Wohngruppen baulich nicht genügend den Bedürfnissen von Menschen mit einer Demenz entsprechen, wird die Betreuung erschwert und es entstehen Gefahren für die Betroffenen wie zum Beispiel Weglaufen aufgrund fehlender Überwachungs- und Sicherheitssysteme.

Betreuung in der Nacht

Eine grosse Herausforderung ist die Betreuung in der Nacht. Bei der Demenzerkrankung tritt oftmals eine Tag-Nacht-Kehre ein, was zur Folge hat, dass die Betroffenen in der Nacht wach und aktiv sind und die anderen Bewohnenden dadurch wecken.

Zusammenleben auf der Gruppe

Eine grosse Herausforderung ist das Zusammenleben auf der Gruppe. Auf den Wohngruppen leben Menschen mit geistiger Behinderung, mit Verhaltensauffälligkeiten und mit psychischen Beeinträchtigungen. Diese aktiven Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren zum Teil anspruchsvollen Verhaltensmustern treffen nun auf Menschen mit Demenz, welche Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten benötigen. Es ist ein grosser Spagat, diesen unterschiedlichen Bedürfnissen in der Begleitung und Betreuung gleichermaßen gerecht zu werden. Es entstehen immer wieder Spannungen und Konflikte, die vorbeugend verhindert bzw. umsichtig geschlichtet werden müssen. Für das Personal ist das eine anspruchsvolle und herausfordernde Aufgabe.

Demenzbedingte Verhaltensauffälligkeiten

Zu den sehr häufig vorkommenden Symptomen bei einer Demenzerkrankung bei Menschen mit einer geistigen Behinderung zählen herausfordernde Verhaltensweisen, die sich in vielerlei Hinsicht zeigen. Demenzkranke weigern sich, Aufforderungen wie anziehen oder duschen oder andere Aktivitäten zu befolgen. Betroffene Personen sind aufgrund von Angstzuständen oder Hilflosigkeit sehr unruhig und schreien zum Beispiel die ganze Zeit. Oftmals sind auch verbale und körperliche Aggressionen im Spiel, die sich gegen andere Mitbewohnende oder gegen das Personal richten. Die präventive und deeskalierende Begleitung dieser Verhaltensauffälligkeiten ist für das Personal zeitlich und emotional eine grosse Herausforderung.

Ressourcenmangel

Mit dem Eintreten und dem Verlauf einer Demenzerkrankung steigen der Betreuungs- und der Pflegebedarf und somit auch der entsprechende Zeitaufwand. Eine sorgfältige und umsichtige Betreuung und Begleitung erfordert sehr viel Zeit. Fehlt diese Zeit, erhöhen sich der Stress und die Belastung für das Personal und die Lebensqualität der Betroffenen leidet.

Fachwissen

Das Personal in Behinderteninstitutionen ist oftmals bezüglich Demenz wenig ausgebildet. Dadurch werden die Symptome einer Demenz nicht verstanden oder fehlinterpretiert. Es treten vermehrt pflegerische Tätigkeiten in den Vordergrund. Und die Betreuung von Menschen mit einer geistigen Behinderung und Demenz stellt die Betreuenden vor neue Herausforderungen wie zum Beispiel die angemessene Begleitung am Lebensende. Es geht zum Beispiel auch um Sterbegleitung.

Belastung Personal

Es kommt oft vor, dass das Personal in Behinderteneinrichtungen stark durch die Betreuung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Demenz belastet und erschöpft ist und unter Stress leidet, egal in welchem Stadium sich die Demenzerkrankung befindet. Diese Belastung wirkt sich negativ auf die Qualität der Betreuung und auf das Team aus. Das kann zu Ausfällen und einer erhöhten Personalfluktuations führen, was die Belastungssituation des Personals wiederum verschlimmert.

ERKENNTNISSE UND UMSETZUNG

Seit wir uns aktiv mit dem Thema auf den Weg machten, haben wir uns in allen Bereichen stetig weiterentwickelt. Wir sind heute ein grosses Stück weiter und viel sicherer im Umgang mit den verschiedenen Herausforderungen, da wir uns aktiv mit ihnen befasst und unterstützende Massnahmen dazu entwickelt und implementiert haben.

Bedürfnisorientierung und Unterstützung für das Personal

Als erste Massnahme haben wir die Zusammensetzung aller Wohngruppen geprüft und diese homogener zusammengestellt. Daraus resultierte eine Wohngruppe für ältere Menschen.

Mit einer angepassten Dienstplanung wird ein flexibles Eingehen auf aktuelle Bedürfnisse ermöglicht. Der Tagesrhythmus kann so besser mit einem möglichst ausgewogenen Verhältnis zwischen Aktivität, Anregung, Bewegung, aber auch Entspannung und Ruhe gestaltet werden.

Aufgrund des Projekts haben wir eine Kultur entwickelt, die es dem Personal erlaubt, Schwierigkeiten und Grenzen zu benennen, und entsprechende Gefässe wie Supervisionen installiert. Der offene Austausch hilft uns immer wieder, schwierige Situationen fachlich zu erfassen und die entsprechende Unterstützung und Entlastung zu suchen.

Fachwissen und externe Unterstützung

Auch im Bereich Fachwissen sind wir einen grossen Schritt weiter. Das Team der Alterswohngruppe ist nun interdisziplinär zusammengesetzt und besteht aus Fachpersonen der Sozialpädagogik, der Betreuung, der Gesundheit und der Pflege. Das gesamte Team wurde im Rahmen des ARGO Fachforums zum Thema Demenz geschult. Denn in der Begleitung von Menschen mit Demenz ist es wichtig, den Krankheitsverlauf zu kennen und die Begleitung der nächsten Abbauschritte in der Betreuung aktiv vorzubereiten. Und in diesem Jahr hat das gesamte Team eine Weiterbildung zum Thema Palliative Care, Tod und Sterbebegleitung von TECUM Graubünden absolviert.

Eine gute und aktive Zusammenarbeit mit verschiedenen externen Fachstellen wie TECUM oder Psychiatrische Dienste Graubünden und natürlich den Hausärztinnen und Hausärzten ist uns wichtig. Wir sind auf diese fachliche Unterstützung sowie eine transparente Zusammenarbeit angewiesen und fordern diese im Interesse der betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner auch aktiv ein.

Räumliche Anpassungen

Unsere Räumlichkeiten und Infrastruktur entsprechen leider noch nicht dem gewünschten Standard. Deshalb haben wir im Wohnheim Davos ein Sanierungsprojekt eingeleitet. Mit einer Schritt-für-Schritt-Sanierung werden die Wohngruppe und die Tagesstruktur räumlichkeiten alters- und demenzgerecht saniert und umgestaltet. Dazu gehören auch die Aufteilung der Räumlichkeiten, eine passende Einrichtung, gute Lichtverhältnisse und eine bewusste Farbgestaltung. Ein wichtiger integraler Bestandteil sind auch Hilfsmittel wie Alarmsysteme, automatische Türöffner und -schliesser, Funksender, Alarmmatten oder Mischbatterien mit Temperaturbegrenzung. Dies alles verschafft

den Bewohnerinnen und Bewohnern mehr Orientierung, Lebensqualität und Autonomie und unterstützt und entlastet das Personal bei der Betreuung.

Ausblick und Dank

Wir sind noch nicht am Ziel angekommen, durften aber durch diesen Prozess viel lernen und uns stetig weiterentwickeln. In diesem Sinne widme ich diesen Artikel allen verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohnern mit einer Demenzerkrankung und bedanke mich bei ihnen und ihren Angehörigen für die gemeinsame lehrreiche Zeit und für ihr Vertrauen.



Chris Leising
Wohnheimleiterin/Projektleiterin ARGO Wohnheim Davos

Literaturverzeichnis

- CURAVIVA Schweiz (2019). Konzept Facharbeit „Alter und Behinderung“. Bern.
- Diekmann, A. (2018). Empirische Sozialforschung. (12. Aufl.). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Gusset-Bährer, S. (2013). Demenz bei geistiger Behinderung. (2. Aufl.). München: Reinhard Verlag.
- Held, C. (2018). Was ist gute Demenzpflege? Verändertes Selbsterleben bei Demenz - ein Praxisbuch für Pflegenden. Bern: Hogrefe AG.
- Kuhn, C. & Rutenkröger, A. (2018). Risiko Demenz für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag GmbH.
- Kuhn, C. (2018). Bleiben oder Verlegen? Oder: „Ageing in place“ oder „in place progression“?. Demenz, 39, 24, 25.
- Leising, C. (2019). Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung: Grenzen und Entwicklungsbedarf in der Praxis. Berner Fachhochschule, Institut Alter: unveröffentlichte CAS-Abschlussarbeit.
- Müller, S., Gärtner, C. (Hrsg.) (2016). Lebensqualität im Alter. Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen. Wiesbaden: Springer VS.
- Rohra, H. (2016). Ja zum Leben trotz Demenz! Warum ich kämpfe. Heidelberg: medhochzwei-verlag.
- Domenig, D. (Hrsg.) (2019). Stiftung Arkadis. Ich bin immer noch da! Begleitung von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und Demenz. Reihe Praxis. Romanshorn: Brüggli Medien.
- Vogel, D. & Funck, B. J. (2018). Immer nur die zweitbeste Lösung? Protokolle als Dokumentationsmethode für qualitative Interviews (78 Absätze). Forum Qualitativer Sozialforschung.
- Wicki, M. (2013). Wohnangebote für Seniorinnen und Senioren mit Behinderung in der Schweiz - Notwendigkeiten und Bedürfnisse. Das dritte Drittel - eine Tagung zur Pflege und Betreuung von Menschen mit einer Behinderung im Alter.
- Gärtner, C., Hartmann, B., Kranich, M., Luthe, H. & Mierelmeier, S. (2015). Landesinitiative Demenz-Service Nordrhein-Westfalen 1. Auflage.
http://www.fachdidaktik-einecke.de/3_Sprachdidaktik/induktiv_deduktiv_riehme.htm
https://www.bing.com/search?q=zusammenfassende+inhaltsanalyse+nach+maying&form=PRCHDE&pc=EU_PP_UE12&httpsmsn=1&refig=fbdf9adaa6c44803a6e2e039a77c416c&sp=4&q=SC&pq=zusammenfassene+k=SC3&sc=8-16&cvid=fbdf9adaa6c44803a6e2e039a77c416c

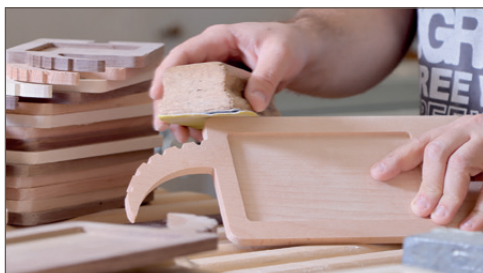
NEUSTE TECHNOLOGIE IN DER HOLZBEARBEITUNG



Um der steigenden Nachfrage nach schönen und qualitativ hochwertigen Holzprodukten gerecht zu werden, sind technologische Anpassungen an Infrastrukturen auch in unseren Werkstätten unabdingbar. Das neue CNC-gesteuerte Bearbeitungszentrum mit grossem Arbeitsfeld und universeller 5-Achs-Technologie bietet alles, was für die Verarbeitung von Holz notwendig ist. Mit dieser CNC-Maschine ist es uns möglich, verschiedene Bearbeitungseinheiten zu automatisieren und Aufträge ab Zeichnung in hoher Qualität, in grossen Serien und termingerecht auszuführen.



Das Fachpersonal erhält durch die maschinelle Unterstützung mehr Ressourcen für die individuelle Betreuung der Klientinnen und Klienten, welche die sehr wichtigen handwerklichen Arbeiten wie zum Beispiel Schleifen, Zusammenbauen, Einölen und Kontrollieren der gefertigten Produkte verantwortungsvoll übernehmen. Sie sehen, Maschinen, die richtig eingesetzt werden, können einen Mehrwert für alle Beteiligten bedeuten, sei es für Sie als Kundin oder Kunde, aber auch und vor allem für unsere Klientinnen und Klienten. Gerne setzen wir auch Ihr Projekt mit Begeisterung und Flexibilität nach Ihren Wünschen um.



DIENSTJUBILÄEN JULI BIS DEZEMBER 2021

Wir gratulieren den Jubilarinnen und Jubilaren und danken herzlichst für ihren Einsatz in der ARGO.

10 Dienstjahre

Bearth Leo	Werkstätte Chur
Caspar Evi	Wohnheim Chur
Decurtins Elsa	Wohnheim Ilanz
Gassmann Franziska	Wohnheim Surava
Kreienbühl Gisela	Wohnheim Surava
Petschen Gion	Werkstätte Ilanz

25 Dienstjahre

Mantel Cornelia	Wohnheim Ilanz
-----------------	----------------

GESCHENKIDEE

Dreidimensionales Vier-gewinnt-Spiel aus einheimischem Holz (Buche und Kiefer) gefertigt. Masse 15 x 15 x 15 cm

Preis CHF 29.00

Artikel-Nr: 8080100051



Verkaufsstellen:

- | ARGO Lada Chur, Reichsgasse 49
- | ARGO Lada Ilanz, Porta Sura
- | per Telefon 081 257 15 55
- | Online-Shop www.argo-gr.ch